



Nacht

Hans Rossmann (München)

Winter

Zur Zeichnung von H. Rossmann

Um die Halde stürmt' es gestern,
 Wolken jagten gleich Walküren
 Durch die nebelkalten Lüfte,
 Schauernd duckte sich der Wald.

Ueber Nacht: Welch' tiefe Ruhe
 Heilig-düster Einsamkeiten!
 Wie entseelt liegt Mutter Erde,
 Fahle Blässe deckt ihr Antlitz.

Und der Wald malt Friedhofsschatten
 Ueber's weisse Godtenland.
 Oder sind's des Schicksals Runen,
 Die der Welt Verhängniss künden?

Wie im Traum: Irrt nicht beklommen
 Sommers Echo durch das Thal?
 Ist es Wehruf, ist es Seufzer —
 Der Lawine drohend Raunen?

Hörst du's pochen unterm Eise?
 Mutter — ewiges Götterleben
 Weib in deinem tiefsten Schlummer.
 Bald wirst du verklärt erwachen!

Michael Georg Conrad

Aphorismen

Von J. Barbey d'Aurevilly

Einen Erfolg in der Freude genießen,
 die er einem Freunde bereitet, heißt seinen
 Vektar aus goldenem Becher schlürfen!

Hervorragende Menschen müssen noch
 wenigstens für boshaft gehalten werden.
 Wo die Andern weder einen Mangel, noch
 eine Lächerlichkeit, noch ein Gebrechen sehen, da
 entdeckt es ihr unbarmherziges Auge.

Es gibt eine gewisse Natürlichkeit in
 der Ungeschicklichkeit, die, wenn ich nicht
 irre, gräßlicher ist als die Geistes selbst.

Wir leben nie, wir warten nur das
 Leben ab! Welch' schöner Spruch, welch
 traurige Sache!

Der ganze Mensch ist berecht! Sein
 Blick ist ein Theil seiner Stimme.

Wenn hervorragende Menschen irren,
 so sind sie darin ebenso groß wie in allem
 Uebrigen. Sie irren viel gewaltiger als
 Kleine oder mittelmäßige Geister.

Deutsch von Max Messer

Vor einem Bilde

Von Detlev von Liliencron

Den großen Park durchglüht die Jullionne,
Und still ist's so: Die Schlangen hör ich atmen,
Die, schlafend, sich die Schuppen brennen lassen.

Sag Du, vor dem ich jezt im Saal allein
In dieser schwülen, heißen Stunde stehe:
Du warst mein Ahn. Hab ich von Deinem Sinn?
Von Dir durch Kind und Kindeskind herab
Eroßt mir Dein Blut; durch Kind und Kindeskind
Ist's fortgeschikert bis in meine Adern.

El, weich ein großer Herr und Feldmarschall
Schaut würdevoll-hochmüthig auf mich nieder:
Im Panzer, wie die Zeit es damals liebte,
Wenn auch der sammtne Rock, die Escarpins,
Das Eisenkleid, die Stacheln längst verdrängen.
Die mächtige Perrücke, wohlgekräuelt,
Fällt auf die Schultersehnen, ah, pompös!
Links steht der goldne Helm, mit reichen Federn,
Auf kleinem Marmortisch. Die Rechte zeigt,
Den Marschallstab umfassend, in die Ebne.
Im Hintergrunde führt der Mohr den Schecken.

Gewaltiger, nun bitt ich, steh mir Rede:
Zuvörderst mächt ich wissen, was von Dir,
Von Deinem Geiste mir, von Deinem Hersen
Ins Blut gegangen ist; was ich von Dir
In meinem ganzen Wesen in mir habe.
Den Hochmuth? Die grandiose Würdigkeit?
Das unbeschränkte, reiche Selbstbewußtsein?
Den unfehlbaren Eigendünkel? Wie?
Ich fühle nichts davon, Du kannst mir's glauben.
Doch da entdeck ich einen leisen Zug
Um Deine Rundwinkel, der mir vertraut ist.
Was? Weltverachtung? Oder zeigt er nur,
Daß Du die Menschen kanntest, ihre Schliche,
Mit denen wir, wir ärmsten, uns betrügen,
Um halbwegs nur im Leben zu beschne?
Ja, nun erkenn ich: Dieser leise Zug,
Der kaum ein Lächeln unterdrücken kann,
Das ist Humor, der war zu eigen Dir.
Vielleicht, daß mir, der Himmel sei gepriesen,
Davon ein wenig in den Augen kitzelt,
Das also hätt ich denn von Dir, Selgneur.
Und wer Humor hat, darf dem Schicksal danken,
Er bringt ihn über manche Stunde weg,
Die unerträglich sonst zu leben wäre.

Nun mächt ich wissen, wer von Deinen Ahnen
Dir das gegeben, was Du mitgeführt hast:

Von dem die Würde, und von dem die Prunksucht,
Von dem die Caperkeit und die Verschwendung?
Ja, was für Fragen mächt ich noch Dir stellen.
Vielleicht stammt's Du von Hermann, dem Cherusker,
Vielleicht von einem Bettler, der so arm,
Daß er nicht wußte, ob er morgen Brod,
Ob er ein Widderfell zum Schlafen habe.
Vielleicht von einem Räuber, der sein Gut
Durch Mord und Totschlag tüchtig sich erworben,
Und dessen Sohn, ein braver Hausvater,
Sich seinen Reichthum mehrte durch Verstand?
O all die Fragen, mir wird wunderbarlich
Dabei zu Rathe. Aber das ist sicher:
Von unsern Vordern, mir wie Dir, Feldmarschall,
Steckt Blut in Dir und mir. Höchst amüßant:
Wem ich mein eigene Herz und meine Sinne,
Und alle meine vielen schlimmen Triebe
Und meine wenigen guten wohl verdanke
Von all den Vätern, die vor mir auf Erden
Bis in die höchste Vorseit sich 'rumtrieben?
Du schweigst. Ich schweige auch. Denn nichts zu wissen,
Ist unfer aller Erbtheil hiemieden.

Den großen Park durchglüht die Jullionne,
Und still ist's so: Die Schlangen hör ich atmen,
Die, schlafend, sich die Schuppen brennen lassen.



Am vierten Tage

Von Peter Rosegger

Wie gut, sprechen wir von etwas Anderem. Sage mir
einmal, lieber Freund, in welcher Zeitperiode hättest
Du am liebsten leben mögen?

Ich? Du kannst Dir's denken. In der ersten Jugend
der Welt natürlich.

So! Am Ende wohl gar als Zeitgenosse von Adam
und Eva?

Noch etwas früher.

Noch früher? Wie wäre das? Du wärest doch nicht
dem lieben Gott Vater beim Welterschaffen haben helfen
wollen?

So etwas. Aber damit ist eigentlich nicht viel ge-
sagt. Wir helfen ihm jeden Tag beim Welterschaffen.
Nach heute. Denn der Herr ist noch lange nicht fertig
damit und wird nicht fertig. Die Vollendung der Welt
wäre ihr Ende. Nein, da möchte ich nicht dabei sein.
Lassen wir das. Meine Antwort auf diese Frage ist
— da wir schon dabei sind — in der That etwas bib-
lisch. Ich möchte gelebt haben in der ersten Schöpfungs-
woche, etwa so nach dem vierten Tag.

Aber Mensch! Damals war ja noch Alles ganz und
gar unfertig. Du wärest dem Welterschöpfer nur im Wege
gestanden.



Wanda v. Kunowski (München)

W. Kunowski



Menelaus und der Meerpreis

Scharreits kommen die Hobben man aus dem Wasser, und legten
 nach der Kreise sich hin am zanzfanden Ufer des Meeres.
 Aber am Milling kann der göttliche Preis aus dem Wasser,

Öing bei den fetten Hobben umher und plügte sie alle.
 Also jährt' er auch uns für Klingbeur, und Dandte
 War am können Betrug; denn legt' er sich selber zu ihnen.

Leblich führen wir auf mit Geißel, und schlangen die Hände
 Lament um den Preis; doch dieser verzog der betriebligen Kunst nicht.
 Ständig ward er ein Ken mit fürchtlich wallender Mähne,

Drauf ein Dardel, ein bläulicher Dard', und ein jüngerer Eber,
 Zog dann als Wasser dahin, und zanzf' als Baum in den Wolken.
 Aber wie hielten ihn fest mit unerschütterter Seele.

Max Bernath (München)

Unfertig, meinst Du? Bitte, am vierten Tage wäre alles schon vorhanden gewesen, was das Leben schon macht und nichts, was Elend bedeutet. Nimm das erste Stück Moses und kontrolliere mich. Es war am vierten Tage vorhanden das Licht und das Zimmelszell, es war vorhanden das Flare, rauchbare Gefäße, es war vorhanden das wunderbare Mineralreich mit allem Gold und Edelsteine, dann die Welt der Gemäße in höchster Pracht. Aber es war um diese Zeit noch nichts gewesen, was Liebe und Hunger hat — nichts, was sich leidenschaftlich nahen und dann gegenseitig aufreissen muß.

Und die Tierwelt, die wunderbare? Wie würde der Schöpfer einen ordentlichen Menschen zu Probe gemacht haben, wenn er nicht vorher Probenwesen gemacht hätte?

Wie bist mir ferne mit der Tierwelt, der unseligen. Der Fisch im Wasser schnappt nach der Mücke im Sonnenlicht. Der Habicht verzehrt den Zinngogel, der Löwe zerreißt die Gazelle. Ich beschwöre Dich, Freund, erlaube mir die Zurückführung des unendlichen Mordes, dessen Gräßlichkeit wir nur darum nicht empfinden, weil wir selber mitleiden.

Nun aber mit Verlaub. Wie denkst Du Dir das mit Deiner Eva? Wird sich die Dame auf die Länge nicht langweilen, ohne Hünlein, Schlänglein und Vöglein?

Meine Eva? Davon ist ja gar keine Rede. Wer spricht denn da von einer Eva am vierten Tage?

Wenn sie Dir aber während des Schlafes menschlins beibringt wird!

Nein, man muß nicht immer gleich das Schlimmste denken. Gott ist barmherzig und ich pflege vor dem Eingeblichen zu beten: Bewahre mich vor allem Uebel.

Ich muß Dich nicht gut verstanden haben, Freund. Es ist mir, als verneimest Du auf die Eva verzichtest zu wollen.

Na, und warum denn nicht? Denke, bevor Du sprichst. Und fühle, bevor Du denkst.

Ich fühle es, daß die Menschheit in einem einzigen Manne bestimmen ist, die ganze Menschheit. Ich wäre am vierten Tage ein einheitliches harmonisches Wesen gewesen, hätte geliebt, ohne zu haßen, hätte gemocht, ohne zu lieben. Wäre Gott gewesen, ohne Thier zu werden. Mann und Weib! Dieser erste Dualismus was das erste soziale Unglück. Es war der erste Zwiespalt, nach welchem die Menschheit sich in zwei Chelie spaltete, die sich gegenseitig unaufrichtig verurteilen, wenn nicht durch Haß, so durch Liebe. Aber das ist das Tödtend der Liebe, nach jedem Schwerttreibe wächst das Haupt wieder nach.

Ja, ja, das ist sehr tief sinnig gesprochen — großartig. Es handelt sich aber mehr um die Langeweile. Wie denkst Du, daß Du Dir im Paradiese als einsamer Spatz die Zeit vertreiben haben würdest?

Die Zeit vertreiben? Wieso? Die eilt ja von selber davon — viel zu schnell.

Keine Banalitäten. Du weißt schon. Du denkst Dich am vierten Tage doch hoffentlich als einen Kerl mit seinen fünf Sinnen?

Aber gewiß! Und mit diesen hätte ich mich köstlich unterhalten. Für die Augen das Sonnenleuchten, das Farbenpiel, für die Ohren das Quellensieseln, das Meerbrausen, für die Nase den Rosenduft, für den Tastsinn die weichen Kissen, die linden Wässer, die zarten Moole. Für den Gannnen die Früchte der Bäume und Sträucher.

Wirst Du fertig?

Und für das Herz die Freude in Gott.

Wo so. Und meinst Du, daß Du von Gott gemußt haben würdest? Ich glaube, er hat Dich so, es, das den Mann Gott erkennen lernt.

Spottvogel!

Allen Erstes, Freund. Ohne Weib kommtst Du weder zu Gott, noch zum Teufel.

Gut. Wäre mir das Weib schon so unentbehrlich gewesen, so hätte ich es aufwieken können — und ausblasen nach Veleben. Hatte ich nicht Willen und Phantasie? Hatte ich nicht im Innern ein Auge, die Gehalt zu sehen, ein Ohr, die schmeichelnde Stimme zu hören, ein Herz, um sie daran zu drücken?

Freund, das wird bedenklich.

Warte nur! Kannst Du ein Weib, wenn es Dir zuwider geworden ist, mir nichts, Dir nichts davonweisen? Ich hätte nur die Thore meiner Phantasie vergeschlossen und es esgritzte nicht mehr.

O Einfalt! Hast Du es ein mal gesehen, das Weib, dann ergritzt es unmanslöschlich. Glaube mir, in der Phantastie sind die Weiber noch weit gefährlicher, als in der Wirklichkeit.

Meinst Du? Na, dann streiche ich die Eva ganz. Denn der Schöpfer nach meiner Spitze greift, so werde ich höchst profitieren: Lassen wir das, ich danke. Es genügt mir, was schon da ist.

Also die Wärme, die Steine, das Wasser, die Luft, die Zimmelskörper! O armer Mensch, das ist auf die Länge nicht auszuhalten. Du hast ein Herz für sie, aber sie haben keins für Dich. Du bist entsetzt von ihnen, sie bleiben starr und kalt gegen Dich. Du bist ihnen nichts. Du bist allein. Wie eine graue Larve erscheint Dir endlich die Welt, Du suchst ein Ebenbild von Dir, in dem Du dich selbst lieben könntest, Du ahnest, daß die schönste aller Schönheiten das Bild des Menschen ist.

Ich wohnen, so werde ich an das Ufer des Sees gehen und im klaren Spiegel mein Ebenbild anschauen.

Ganz sicherlich, Freund, das wirst Du thun. Du wirst in Dich selber verliebt sein. Und das Menschenbild in der Tiefe wird Dich grinsen, wird Dir winken: Komm! Komm! Wird deine Arme ausbreiten: Komm! o, so komm doch zu mir! — Und wenn dann der Schöpfer einmal spazieren geht, um sich an seiner erschaffenen Welt zu ergötzen, wird er am sandigen Ufer einen ausgemerkten Körper finden, die starre, lehnhafte Gestalt seines verlorenen Liebblings.

Also meinst Du, daß die Eva nicht entbehrlich wäre?
Abholst nicht.

In der Kunstausstellung

Maler: Ja, Ihre Exzellenz, merkt Euch das:

„Ohne Günst ist Kunst unmöglich.“

Exate: Das finde ich nicht: Kunst ist nie unmöglich, es kostet immer Eintrittsgeld.

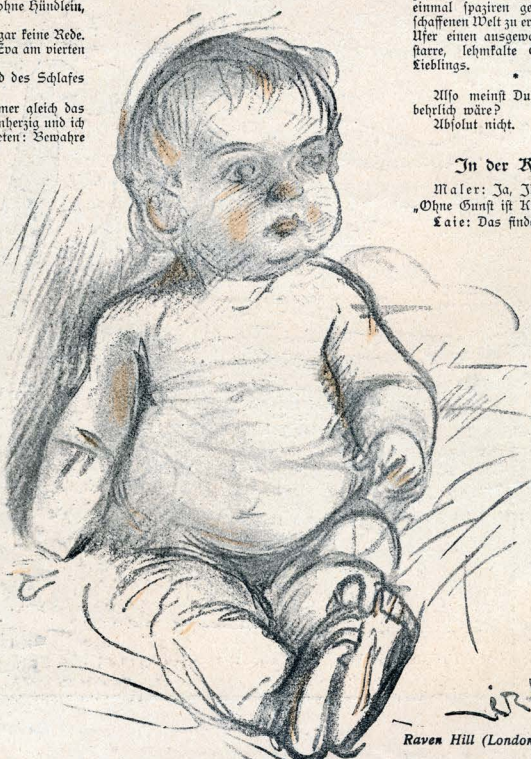
Ein weißer Xabe

Herr (im Porzellan-geschäft): Ich möchte gern eine Tasse mit der Aufschrift:

„Meiner lieben Schwiegermama!“
Verkäuferin: Chut mir leid, das haben wir nicht — ist auch noch nie verlangt worden!

Aus der Schule

Lehrer: „Was waren David und Goliath?“
Morigthen: „Konkurrenten.“
Lehrer: „Wie?“
Morigthen: „Der David hat so lang geschleudert, bis der Goliath kaputt war.“



Raven Hill (London)

„Ein alder Bub und kugelrund“



Höchste Prüderie

Paul Rieth (München)

„Aber, liebe Cousine, die Marie darfst Du nicht nehmen.“ — „Weshalb denn nicht? Der Arzt sagte, ich könnte gar keine bessere Amme bekommen. Was haßt Du denn eigentlich gegen das Mädchen?“ — „Ich erfuhr, daß die Person bereits ein Kind haben soll!“



A. v. Kuevnyi

Die kleine Dinge

(mit Zeichnung von A. v. Kuevnyi)

Frühe schon im vierten Jahr,
Als sie kaum noch konnte gehen,
Sah' man sie als kleinen Star
Täglich auf den Brettern stehen.

O, als Meerlins' war sie groß
In des Faustus Verensfische —
O! wie schön sie da famos
Estan's Krone in den Brüde!

Aber dann als Walter Zell
Ist sie minder durchgebrungen,
Denn den Apfel hat sie schnell
Vor dem Apfelsfuß verschlungen

Und die weise Mutter sprach
Darauf hin: „Es will mir scheinen,
Und Du bist im Kopfe schwach —
Dein Talent liegt in den Weinen!“

Also zum Ballet verpflanzt,
Ist sie rasch und leicht geübet
Und mit sechzehn Jahren tanzt
Sie die schwierigsten Particien!

Und mit siebzehn Jahren schmekt
Diesen wundernetten Rader
Schon die Liebe und der Sekt
Und das Fahren im Fiaker.

Nach Brillanten hat sie schon
Und 'nen echten Jobeltragen,
Und es hätte ein Baron
Fast sich jüngst um sie geschlagen;

Reinab' hätt' für sie ein Graf
Sich zum Bettelmann geflüchtig,
Hätt' man nicht das kleine Schaf
Noch zur rechten Zeit entmündigt.

Eines Börseiers Schaf
Ist sie auch bereits gewesen —

Ach, sie ist ein holder Fräp!
Ach, sie ist ein süßes Weib!

Erpricht die Frau Mama von ihr,
Lobt sie's nur mit feuchtem Blicken:
„Jeden Ersten pflegt sie mir
Ihre Gage zuzuschicken,

Manches gute Kleidungsstück,
Süßbrot, kaum getrag'ne Hüte —
Ach, das höchste Mutterglück
Ist ein Kind von solcher Güte!“

Und dabei ist sie sogar
Hienlich mager noch gestaltet —
Wartet! Wartet noch ein Jahr,
Bis dies Köstlein sich entfaltet!

Wie sie reicher ausgefüllt
Die Tricot's und seidenen Nieder,
Und im Lopenischen entfüllt
Tann die Pracht der jungen Glieber!

Dann wird die jeunesse dorée
Wohl ein Wunder noch erleben,
Das sich nach der Döpslee
Bei Frau Circon schon begehen!

Bob

Vierehrlichkeit

Ich hatte einmal einen meiner
Schlechten Tage, das heißt, einen
seiner guten und stillen Tage, an
denen ich mich in mir selber so recht
zu Hause fühle, mir ganz vertraut
und fremd den Genossen. Es war
ein Wetter zum Götterbarmen, so
ein grauer Regenabend kam, an dem
sich die Katzen fröhlich hinter den
Ofen verkriechen, die Hühner um
eine Stunde früher schlafen gehen
als sonst, und die Menschen sich aus
der verdrießlichen Unbebaglichkeit
der Außenwelt ganz und gar in sich
selber zurückziehen. Das Dunkel ist
dick, daß man es fast mit Händen
greifen könnte, es regnet ganz dünne,
trübhe fäden, deren endlose Käme
man gar nicht überdenken kann,
weil man sonst darüber einschlüft,
die Häuser der schurkeraden Stra-
ßen sehen wie baufällig aus, sinken,
förmlich mürrisch geworden, melando-
lisch in sich zusammen und lassen
sich mit empörender Geuld schon
seit Tagen beglütigend auf das Dach
klopfen. An solchen Abenden ist es
mir, als sei ich selbst so lang, mager
und grau geworden, wie einer seiner
Regenfäden, schliche ebenso lautlos
durch die triefenden Gassen und falle
in einsame Spelunken, die ich noch
nie betreten habe, wo ich am schmutzi-
gen, nassen Tisch im Gröhlen mei-
ner Nachbarschaft tiefsinnige Be-
trachtungen anstelle über die Armut
und die Verzweiflungen der Zeit.
Zum Schluß schlage ich mich noch
in ein wenig beleuchtete Café und
rauche, nicht weil es mir schmeckt,
sondern weil der Rauch eine immer
dichter werdende Wand aufbaut zwi-
schen mir und den Anderen, die auf
dem farblos gewordenen Billard die
Kugeln eintönig aneinander rollen
lassen. So führe ich mir ein eigenes,
kleines Schloß auf, aus luftigen Ge-
bilden und doch kein Luftschloß,

sondern eines aus wirklichen, wassenden Schleimern, die mich freundlich umspülen. Befehle sind vorzubereiten, und sollte es demnach Jemand wagen, mich in meinem improprisierten Cuscumulum zu hören, so strafe ich ihn mit einem wüthenden Schreien. So legte ich damals ein Herr zu, den ich einmal irgendwo kennen gelernt hatte, ein Mensch von schwerwiegender Dickleibigkeit, mit einigen brennenden Strichen aber über Stirn und Waden, Angen von der wässrigen Bläue eines dünnen Gesichtsporellenshimmels und Haaren von der Farbe anagreganten Strohs, und erzählte mir eine Geschichte, die mich nicht interessirte. Er ergriff kein Bierglas und sagte: „Ich gehe mit —“ Ich rechte mich nicht. Er sagte: „Sie erlauben —“ Ich starre wie eine Bildsäule. Er sagte: „Ich komme Ihnen etwas —“ Ich hoberte den Blick in meine Fingerringel, daß sie mir web thäten. Da erhob er sich und ging. Am nächsten Tage erzählte er seinen Bekannten, daß ich keine Spur von Bierchilidität besäße. Seitdem gerücht er mich nicht mehr.

Ich beachtete das nicht weiter, da ich schon in der Schule gelernt hatte, es sei eine Ehre, feinde zu haben. Als ich aber einige Tage später in einer großen, offenbar sehr animirten Gesellschaft saß und mir wieder irgend ein Satzen den Mund verstopfte, sprang plötzlich ein Herr auf und schrie: „Sie zerstören die Stimmung. Sie haben keine Spur von Bierchilidität.“ Da wurde ich aufmerksam. „Pardon!“ sagte ich, „mögen Sie mir vielleicht sagen, was Sie unter Bierchilidität zu verstehen belibien?“ Da lächelte er süffisant. Kopfte mir mit seinen beiden Händen gültig auf die Schulter und bemerkte, ich schiene ihm sehr bedauerwerth und sei kein Mensch vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Ich fühlte mich moralisch aus der Zeit hinausgerissen und hatte die unangenehme Empfindung, durch einen unglückseligen Irrthum des Schicksals um ein Jahrhundert zu spät auf die Welt gekommen zu sein. Ohne einen Rest von Ehrenzerberichtigung schlich ich ihnen davon.

Später habe ich es noch oftmals hören müssen, daß ich Bierchilidität nicht ganz auf der Höhe sitze, und wor bald verweigert, bald wüthend darüber, je nach der Stimmung. Gelegentlich schrie ich einen Herrn an, der mir eben den Vorwurf meiner gänzlichen Bierverformtheit in's eröthende Antlitz geschleudert hatte. „Mein Herr, wollen Sie damit etwa andeuten, daß ich mein Bier nicht besäße? Oder daß ich mich um fremdem Eigentum vergriffen habe?“ Wuns, lag ich wieder aus der Zeit draußen.

Allmählich begann ich, in mich zu gehen. Ikle Leute wollten mich nicht mehr kennen. Ich begann einzulernen, daß ich doch irgendwo einen sittlichen Defekt mit mir herumtrüge, und erkundete mich, im Inneren verschleiert, bei einem Juristen, ob meine sittlichen Qualitäten am Ende gar den Forderungen des Gesetzes nicht zu genügen vermöchten. Nach meine niedrige Stirn schien mir grauam deutlich auf eine moralische Minderwertigkeit hinzuweisen. Da entschloß ich mich in tief betrübter Stimmung, dem Räthsel der Bierchilidität auf den Grund zu for-

men. Die Resultate meines Nachdenkens erhellten mein Gemüth wieder um ein Beträchtliches.

Es gibt Leute, so bekam ich schließlich heraus, denen das Vergnügen ein Geschäft ist. Sie treiben Handel damit, wie mit Häringen oder Schnittwaaren. Sie legen sich selbst täglich genaue Rechnung über genossene Freuden und tragen die Zahl der Biergläser, die sie gelehrt haben, in das große Contobuch ihres Lebens ein. Vergnügen sein, heißt für sie: Vergnügen sein müssen. Sie funktionieren wie Uhren, deren jeder einen Tag ruhig und gemessen den langweiligen, ewig gleichen Kreislauf gehen, und die am Abend die Stunde schlagen, weil irgend et c. Feder den Hammer auf die Glocke zwingt. Aber der Klang ist leerenlos und ohne Farbe. Man kommt zusammen, trinkt, spricht, lacht, singt und athmet zum Schlusse erleichtert auf, daß man einer obligaten Verpflichtung mit so viel Taft, Fleiß und Gründlichkeit nachgekommen ist. Die Stunden ihrer Freunde sind wie das besetzte Kachkabinett in wandernden Wachsanzuganzwanern, über dem in großen, andränglichen Lettern gedruckt steht: Du sollst und mußst lachen. Wer doch nicht lacht, bekommt einen Ring aus Messingblech mit einem ungeheuren, grasgrünen Glasstein drinnen als o'ehenk. Und wenn das das Kabinett betritt, so lacht man wirklich. Denn in den umgebenden Hohlspiegeln sieht man sich bald spündernd in die Länge gezogen, bald von missthabaren Hiesenhänden von oben und unten zerquetscht, mit einadrigem Male, zumündernen Schließhingen und breitem Mantel. So ist ihr Vergnügen die verzerrte Karrikatur der großen, herrlichen Lebensfreude, der sinnlicheren Helle fettenvoller Fröhlichkeit. Denn

selbst diese, das beste Theil, das uns geschenkt wird, wird in unserer gemüthlosen Tagen in faden Berednungen verfrachtet, durch Stunden-schlag und Kleinlichkeit der Schwünge veranbt, obwohl es sich einzig in freier und schöner Leidenhaftigkeit ausleben könnte, und durch den ihm aufgewungenen, offiziellen Charakter wird das gute Recht des Einzelnen, nach seiner Weise felig zu werden, beschritten, der lichte Gott zum hölzernen Fette herabgewürdet.

Man betrachte einmal jene kinderrenden Kleinbürgerfamilien, wie sie an langen Sonntagen gähnen in den Cafés sitzen und gelangweilt in den illustrierten Blättern die ewige Zeichnung „Vertrümt“ oder das Gemälde „Der letzte Heier“ oder die Nadrirung „Valender Auerhahn“ betrachten, oder wie sie mürrisch ihre angelegten Spaziergänge unternehmen und die helle, webende Waldluft kanen wie etwas Schwererdeuldliches, ohne einen Blick für die den Vessern einzumermachende Schönheit. Man betrachte endlich jene Männergefellschaften, die mit ihren stereotypen Gesprächsbemen bestimmte Abende der Wode misßsam ausfüllen, ihr gemobtes Pentium banaler Witze und längst entfehdener Meinungsäbifferenzen herunterspöhen und dann gemächlich und still vergnügt nach Hause troffen. Man findet immer das Gleiche: Das Recht wird als Pflicht empfunden, seiner nachem freiheit werden in gut bürgerlicher Schachhaftigkeit bunte Kappen und Fegen umgehängt. Denn man fürchtet das unregelmäßige Leben selbst dort, wo es durch die Beschränkung zu Grunde geht. Die bunten Kappen und Fegen aber sind gewisse kleine Pflichten und Sitten, mit denen der erfindungsreiche Bourgeoisquill alle offiziellen Handlungen lieblich zu umkleiden pflegt. Ein Vergnügungsstücken oder wird ausgehant, ein Geseßbuch, in welchem haarstark ansetzenversteht ist, wie man sich zu vergnügen hat und wie man das Bierglas halten muß, wenn man ein richtiger Kandidat der Lebensfreude ist. Daß der Deutsche seine Vergnügungsstücken Biermoral nennt, innerhalb welcher er die Bierchilidität als die vornehmste Biermoralgenossenschaft constituirte, wird Niemand wundern. So ist die Bierchilidität der Werdem im sündreichen Spiele der Freude, oder die Altkie, mit der sich der Einzelne am großen Vergnügungsstücken-establishment der Gesellschaft theilhat, oder in gewissen Fällen, die leider an chronischer Andruckbarkeit leiden, die sittliche Voraussetzung für die vom Staat concessionierte Unstittlichkeit. Wie Unstittlichen aber, die mir die Freude lieben, auf daß sie in freier Herrlichkeit über uns komme, wollen lernen, nicht mit eingepantem Patriotismus oder der schöneren Hälfte uneres offiziellen Menschenthums, oder der schwindelndigen Begeirung freiwilliger Knechte, sondern mit den Leidenhaften und aller Fälle unserer Seelen fröhlich sein.

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••

•••



Ein Vaterbez

— Da schau, Mann, jetzt hat sich ein Verein gebildet, der Kinder austauscht.
— Gegen was denn?

Allen Respekt!

Herr Wurfthuber (Die Unterchrift einer Statue lesend): Gottfried — von — Unjüng, Hm. Doch a Mordsker! g'ween, der Siebig!

Humor des Auslandes

Der Baron Perducci empfängt an einem sehr heißen Sommertag den Besuch eines seiner Freunde. Nach kurzer Unterhaltung fragt er leichten, ob ihm eine kleine Erfrischung angenehm wäre.

„Gewiß! Ich bitte sehr darum,“ sagte dieser, denn bei der Hitze die Zunge fast an Gaumen klebte.

„Schön! Sehr schön!“ erwiderte Perducci, „ich werd' gleich das Fenster aufmachen.“

(Il motto per ridere)

— Was hast Du denn da für einen seltsamen Briefbeschwerer?

— Das ist das erste Bisquit, das mir meine Frau gebacken hat.

(1 Pack)

Verlag von
Th. Schröder, Leipzig u. Zürich

Hervorragendes Festgeschenk

Die Rheinlande

von Mainz bis Koblenz,
die Thäler der Lahn und der Nahe.
Von Dr. M. Schwann.

Mit 150 künstl. Illustr. in Prachtband
(7 Farben) 20 Mark.

Der Verfasser ist den Lesern der „Jugend“ als feinstimmiger Natur-
schilderer bekannt. Sein vorliegendes
Werk zeigt alle Vorzüge seiner
glänzenden Feder. Dem schönen
Text gibt die vornehme Ausstattung
und der künstlerische Bilders-
schmuck des Werkes ein würdiges
Gewand. Allen rhein- und wein-
liebenden Kreisen sei das prächtige
Werk bestens empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen.

Psyche, Character,
des Intimen Menschen
sowie die geistl. u. seel. u.
d. einseit. Handlgr. (gr. Ztg.) der Meister
der Psychonogr. P. P. Liebs, Augsburg I.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
nebst Einführungsgesetz. Gültig vom 1. I. 1900. Grösster Massstab. 470 Seiten.
Nur in Postpaketen von 25 Stück à 25 Pf. n. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin O 14.

Für unser **Maleratelier** suchen wir einen Herrn, der **Hervorragendes in ornamentalen Compositionen** leistet und wömoglich auch in **Landschaftsmalerei** bewandert ist. Die Stellung ist eine sehr angenehme, dauernde und gut honorirte. Gefl. Anerbietungen unter Beifügung von selbst ausgeführten Arbeiten und Angabe von Gehaltsansprüchen an **GEBR. KLINGENBERG, lith. Kunstanstalt in DETMOLD.**

Der **KUNSTVEREIN KONSTANZ** ladet wie im vergangenen Jahre Künstler zur Einsendung von **SKIZZEN** ein (figürlich und landschaftlich, in Oel, Aquarell und Zeichnung, alle ungerahmt). Günstige Verkaufsgelegenheit. Einsendung 6. December; Rücksendung des Nichtverkauften Anfang Januar.

Eine neue Anatomie für Künstler.
Plastisch-Anatomischer Handatlas
von Dr. Fritz Schider.

100 Tafeln mit Text, 4^o. Geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—.

Das Werk behandelt in sachgemäßer Reihenfolge und unterstützt von zahlreichen Naturstudien, die Knochenlehre, die Muskellehre, die Proportionen des menschlichen Körpers. Für den modernen Künstler und Kunstgewerblichen ist dieses reichhaltige, auf beste ausgestattete Werk eine Quelle der Anregung und ein sicherer, nie um Auskunft verlegener Ratgeber und Führer auf dem schwierigen Gebiete der Anatomie.

Verlag von **SEEMANN & CO., Leipzig.**

Die Insel / Herausgegeben
von Otto Julius Bierbaum / A. W. Heymel und R. A. Schröder

I. Jahrgang I. Quartal
Nr. 1 Oktober 1899

Erstehen bei Schuster und Köfeler, Berlin und Leipzig

Die Insel besteht aus einer Zeitschrift, die monatlich, und einer Kunstmappe, die vierteljährlich erscheinen wird.

Die Insel ist eine Publication, die sich bei billigen Preisen die vornehmste Gelegenheit ihres literarischen und künstlerischen Zieles und die sich die höchste Eleganz der Ausstattung zur Aufgabe macht.

Die Insel bringt neben Beiträgen der hervorragendsten Dichter und Künstler der Gegenwart auch Neubrude von hervorragender Schriftwerke und Blätter vornehmer Meister.

Die Insel wird in ihrer durchaus eigenartigen Gestaltung eine unentbehrliche Gabe für alle Freunde von Literatur und Kunst werden.

Die Insel-Zeitschrift bezieht man im Halbjahres-Abonnement für 9 Mk. ganzjährigen Abonnement für 36 Mk. incl. Pergamentbandchen für jedes Quartal.

Die Insel-Kunstmappe kostet pro Jahrgang 50 Mk. Jahresabonnement auf Monatschrift und Kunstmappe zusammen für 75 Mk.

Man erbitte sich gratis Probennummern in jeder Buchhandlung.

Den Lesern der „Jugend“ besonders empfohlen:

Ein frohes Farbenspiel

Humoristische Plaudereien von **Otto Ernst**

eleg. ausgestattet, auf Füllpapier gedruckt. Buchschmuck von Prof. Christiansen.
Pr. br. Mk. 2.50; gebd. Mk. 3.50

Inhalt: Von Schiffahrt, Angst, Courage etc. Der grosse Sonntag. Fisch, auf, hinaus in's weite Land. Von den Frauen. Wenn Kinder spielen. Die Fohlenaschen des Erasmus. Asmodi. Vom Essen und Trinken. Ehrnsätze Predigt vom Commensieren. Das Winter-sommernächten.

Ein Geschenkbuch erster Ranges!
Man verlange gratis den illustrierten Verlagskatalog.

Verlag von **L. STAACKMANN in LEIPZIG.**

Soeben erschienen:
Jugend von heute

Eine edle Komödie v. OTTO ERNST.
Preis geh. M. 2.— elegant gebd. M. 3.—
Eine der tiefsten und zugleich lustigsten Schöpfungen des Dichters.

Verlag von **Conr. Kloss, HAMBURG.**

Alles
für Dieltantenarbeiten. (Vorlagen für Leuchtblätter, Holzschnitt, Martern, Masch., Apparate, Werkzeuge etc.) liefert bestes Illustrate Cataloge f. 30 Pf. Briefmarken
Mey & Widmayer, München 46.

PHOTOCHROM in natürlichen Farben

Gesetzlich geschützt, Von **Orell Füssli in Zürich** erfunden.
Landschaften, Städteansichten, Volkstypen, Genre.
Gemälde-Reproduktionen.

Kataloge versendet gratis die **PHOTOGLob Co. in Zürich.**

B. RICHTER'S VERLAG IN CHEMNITZ.

Breithaupt, A., *Wird sie ihn finden?* Roman. Geb. 4 Mk.
Caros, M., *Der Candidat.* Novelle. Geb. 3 Mk.
Greville, W., *Gesprenzte Fesseln.* Roman. Geb. 4 Mk.
Mohr, Marie, L. F., *Die öffentliche Meinung.* (Ein Tagebuch.) Roman. Geb. 5 Mk.
—, *Nirwana.* Roman. Geb. 5 Mk.
Ohorn, Anton, *Um Glauben und Glück.* Historischer Roman. Geb. 6 Mk.
—, *Wenn sich zwei Herz scheiden.* Rom. Geb. 5 Mk.
Tommel, M., *Kinder des Dorfs.* Roman. Geb. 6 Mk.
Wotho, Amy, *Suse.* Roman. Geb. 5 Mk.
—, *Das Haus am Rhein.* Roman. Geb. 4 Mk.
—, *Im Klosterhof.* Roman. Geb. 4.50 Mk.
—, *Das Märchenschloss.* Roman. Geb. 5 Mk.
—, *Es tagt!* Roman. Geb. 4 Mk.
—, *Warum?* Roman. Geb. 5 Mk.
—, *Halbeszauber.* Roman. 2. Aufl. Geb. 4.50 Mk.
—, *Ragna.* Roman. Geb. 4.50 Mk.
—, *Goldjünger.* Roman. Neu! Geb. 4.50 Mk.

Romanbibliothek, Illustrierte:

1. Serie 1.—6. Band à 1.50 Mk.
I. *Borsello, V., Vatorabo.*
II. *Baxen, B., Eine Hochzeitsreise.*

III. *Bourdon, M., Theklas Schickale.* — *Der Ring des Polykrates.*
IV. *Zapp, A., Versorgungskrieg.*
V. *La Rosée, Bezagie Rasch.*
VI. *Trumann, J., Drei Bräute.*

Ausführliche Verlagsverzeichnisse auf Verlangen.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG IN MÜNCHEN UND LEIPZIG.

DER STIL IN DEN BILDENDEN KÜNSTEN UND HERAUSGEGEBEN VON
 GEWERBEN ALLER ZEITEN GEORG HIRTH

I. SERIE: *Der schöne Mensch in der Kunst*
aller Zeiten vollständig in circa 50 Lieferungen oder 3 Bänden

1. Band: **ALTERTHUM** herausgegeben von Dr. HEINRICH BULLE
 210 Tafeln mit Text in 18 Lieferungen à 1 Mark, in elegantem Halbfranz-Bibliotheksband gebunden M. 25.—
2. Band: **MITTELALTER UND RENAISSANCE** herausgegeben von Dr. ARTUR WEESE
 In 18 Lieferungen à 1 Mark. (Erscheint Anfangs 1900 vollständig)
3. Band: **NEUZEIT** herausgegeben von Dr. HERBERT HIRTH Wird im Laufe des Jahres 1900 erscheinen.
- Jeder Band ist einzeln in Bändchen oder Lieferungen käuflich. Ausführlicher Prospekt zu Diensten.

DAS DEUTSCHE ZIMMER

VOM MITTELALTER BIS ZUR GEGENWART

Anregungen zu häuslicher Kunstpflege von **GEORG HIRTH**

Vierte, stark vermehrte, unter Mitwirkung von **Karl Rosner** herausgegebene Auflage

IN 2 BÄNDEN

I. Band: *Das Deutsche Zimmer*

der Gothik und Renaissance, des Barock-, Rococo- und Zopfstils von **GEORG HIRTH**
 460 Seiten mit 370 Illustrationen und 8 Tafeln.

II. Band: *Das Zimmer im XIX. Jahrhundert*

Eine Darstellung desselben im Zeitalter des Klassicismus, der Biedermaierzeit, der rückblickenden Bestrebungen und der neuen Kunst
 von **KARL ROSNER**, mit einem Nachwort von *Georg Hirth*

270 Seiten mit 168 Illustrationen und 12 Tafeln.

Um den zahlreichen Besitzern der früheren Auflagen des „DEUTSCHEN ZIMMERS“ die Möglichkeit zu bieten, dasselbe zu ergänzen, haben wir eine Sonder-Ausgabe des II. Bandes: „ZIMMER DER NEUZEIT“ veranstaltet, welche den Zeitraum vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart umfasst.

PREIS DES WERKES: zusammen in EINEM BAND broschirt M. 15.—
 in Original-Leinwandband mit Goldschnitt gebunden M. 20.— in Ganz-Lederband mit Goldschnitt gebunden M. 25.—
 in ZWEI BÄNDEN broschirt M. 15.—

I. Band broschirt	M. 10.—	II. Band broschirt	M. 5.—
I. Band in Original-Leinwandband mit Goldschnitt gebunden	M. 15.—	II. Band in Original-Leinwandband mit Goldschnitt gebunden	M. 9.—
I. Band in Ganz-Lederband mit Goldschnitt gebunden	M. 20.—	II. Band in Ganz-Lederband mit Goldschnitt gebunden	M. 13.—

Auch noch einzeln in 15 Lieferungen à M. 1.— zu beziehen.

„Das „DEUTSCHE ZIMMER“ ist von eminenter Wichtigkeit für jeden Kunstgewerbetreibenden, in erster Linie für Möbelfabrikanten und -Handwerker, Tapezierer, Decorateure, aber auch ein gewiss überall willkommenes
WEIHNACHTS- UND FESTGESCHENK
 namentlich für Verlobte und Neuvermählte.“

Ein ausführliches Verzeichniß des HIRTH'schen KUNSTVERLAGES in München steht kostenfrei zu Diensten.

Humor des Auslandes

Meine Boname: Oehen Sie doch in fidi! Bedenken Sie doch, beiter freunde, dab der Alkohol alles am Fremden ger-tiert, einfach alles!

Mr. Lafoif: Etwas doch nicht!
Mr. Boname: Was denn?
Mr. Lafoif: Meinen Durst! (Puck)

D'aber: Sieh', mein meinetes Wert. Das Gefecht' seigt lo recht, weid' schred-liches Ding es un den Krieg ist.

Gnitus: Ob! lo furchterlich, we Du ihm gemalt hast, wird er doch nicht sein, glaub' ich. (Answers)

DEUTSCHE KUNST U. DEKORATION



Vornehmste Zeitschrift für freie und angewandte Kunst mod. Richtung. Am weitesten verbreitet von allen ähnlichen deutschen Zeitschriften.

III. Jahrgang 1899/1901. Herausgeber: ALEXANDER KOCH.

DEUTSCHE KUNST U. DEKORATION

Jährlich mit ca 700 meist vollst. Illustrationen und farbigen Beilagen

Bd I Haupts. Jll. von Eckmann, Erler, Otin Fischer, Melhar Lechter, ferner Plakate, Medaillen u. a. m. 12.-

Bd III Haupts. Jll. von Berlepsch, Michael Eckmann, Kalkreuth, Lauger, Oltbrich, Kayer-Kann, Stott, m. 12.-

Bd II Haupts. Jll. von Schmar-Bandis, Christianien, v. Thoma, Messel, Rieth, Klingner, Portzell, v. Meissen etc. m. 12.-

Bd IV Haupts. Jll. von Vogeler, Bärck, Götz, Gayel, Ehrh. Müller, Pan-koik, Riemerschmid, Gross, Tourer etc. m. 12.-

JAHRG. III 1899/1900 12 reichillust. stark e Hefte M. 20.- Ausland M. 22.- hat soeben begonnen!

MEIN HEIM - MEIN STOLZ

Die Ausschmückung und Einrichtung der Wohnräume in Wort und Bild - Jahrg. 1899 eleg. gebd. M. 25.-
Jährlich 12 reichillustrierte Hefte M. 20.- Ausland M. 22.-

KLEINKUNST

20 Vorlageblätter für die Kunstpflege im Dienste des Heims. Für Holzhandl. Gabeln-Malerei, Aufnähh-Arbeit etc. Komplet in Mappe M. 24.- oder in 4 Lfg. à M. 6.-

DAS VORNEHME DEUTSCHE HAUS

20 Cartous mit vornehmen Innen-Blumen hochkünstlerischer Wirkung, Möbelgruppen und Einzelmöbel. Kompl. in Mappe M. 45.- oder in 6 Lfg. à M. 7.50

EIN MALERISCHES BÜRGER-HEIM

25 Cartous malerischer Wohn- und Nutz-Räume - Möbelgruppen und Einzelmöbel. Ergänzung zu vorstehendem Werk, jedoch für einfachere Ansprüche berechnet. Komplet in Mappe M. 10.- oder in 5 Lieferungen à M. 8.-

HOCHZEITS-ALBUM

zum Eintragen aller Ereignisse vom ersten Kuss der heiligenlichen Verlobung bis zur Rückkehr in's eigene Heim nach dem Freuden der Hochzeit, Familien-Chronik. Elegant gebd. M. 15.- Luxus-Ausgabe M. 20.-

MODERNE MÖBEL U. INNEN-RÄUME

Eine Auswahl der schönsten Zimmer-Einrichtungen (Salons, Schlaf-Arbeits-Herren-Jagd-Kinderzimmer, Hallen, Küchen etc. etc.) nebst dazu gehörigen Möbeln etc. Dieses Werk, für Verlobte und Neuvermählte geeignet, enthält auf 124 Bl. 111 Illustrationen (also keinen Text) eleg. gebd. M. 25.-

Ausführliche Prospekte auf Wunsch gratis und franko

Verlags-Anstalt ALEXANDER KOCH, Darmstadt, S. 100.

Verlag von GEORG MASKE in OPPEL.

Für Weihnachten empfohlen!
Bouquet, Paul Jenseits des Ozeans 2 Bde brosch. 6 M. eleg. gebd. M. 7.50
Eckerson, B. Die Florentiner Maler der Renaissance eleg. gebd. 4 M.
Gonnod, Charles Aufzeichnungen eines Künstlers 3 M. eleg. gebd. 4 M.
Ritter, Herrn. Studien u. Skizzen a. d. Musik u. Culturgeschichte 2 B. 2M. 3M.
Schmidt, Lothar Juvenus dum sumus brosch. 1 M. eleg. gebd. M. 1.50.
Tagebuch der Maria Bashkirseff d. d. sch. v. Lothar Schmidt, 2 Bde brosch. 5 M. gebd. 7.50.
Leosling, Th. Maria Bashkirseff. Eine psychologische Studie brosch. 1 M.
Meisterwerke zeitgenöss. Novellistik. Hrsch. v. Lothar Schmidt, Bd. I A brosch. à 50 Pf. gebd. à 75 Pf.
Khoritz, K. Folkloristische Streifzüge. brosch. 5 M.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Weibliche und männliche *

Art-Studien nach dem Leben Landchaftsstudien, Tierstudien etc. Grösste Collect. der Welt. Brillantes Pro-collect. 100 Mignons und 3 Cabinets. Mk. 5.- Catalog gegen 10 Pf. Marke. Kunstverlag „MONACHIA“ München II (Postfach).



W.G.SCHAFFEL'S POSTKARTEN ALBUMS. Sind die ältesten und besten Fabrikate. ALBUMS FÜR LIEBIG, STOLWERK und PHOTOCROM-BILDER. ALBUMS FÜR ANIMATUR-FOTOGRAFE. W.G.SCHAFFEL'S ALBUMFABRIK LEIPZIG THALSTR. 29. VERLAGS-UND DRUCK-ANSTALT

J. C. König & Ehardt, Hannover. In unserem Verlage erschien: Lauterburg's Illustrierter Abreisskalender pro 1900 a. 6. Auflage. 1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen. 2) Oester. Ausgabe mit 365 Bildern aus Oester.-Ungarn. 3) Internationaler Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa. Preis jeder Ausgabe M. 1.50. Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands und direct.

Eine Verlagsbuchhandlung wünscht mit Berufs- und Liebhaber-Photographen die in- und Auslands in Verbindung zu treten zwecks Lieferung actuellere Photographien. (Festlichkeiten, Elementarereignisse, Unglücksfälle, neue Bau- und Kunstwerke, Porträts hervorragender, im Vordergrund des Interesses stehender Persönlichkeiten etc.) zur directen Reproduction oder als Unterlage für Zeichnungen. Bedingung ist rascheste Einlieferung der Photographien zur Ansicht. Angemessene Honorierung im Falle der Verwendbarkeit. Gefl. Offerten unter N. L. 66 an Rudolf Mosso, München.

„Dr. phil., eins., such Briefw. mit jg. Dame v. geistigem Adel, w. sich für Kunst u. Philos. interessiert. Zuschriften unter C. P. 1011 an d. J. xp. d. Bl.“
FEST-GESCHENKE aus dem Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von S. Rothländer. Gedichte von Albert Rothack. Mit Zeichnungen und Original-Lithographen von Franz Heia. 81, Bogen 8°. in silbernem Original-Prachthband gebunden, oben Goldschm. Preis M. 4.-
Namenlos' Frauenbilder von Johanna N. Wolff. Erneute u. veränd. Aufl. 1900. 80 in hochleg. Orig.-Prachth. mit Goldschm. gebd. Preis Mk. 4.-
Aus sonniger Zeit Gedichte aus Italien. Gedichte von Christa Grün Eickstedt a. Lita Frein von Pattiz. Mit 20 Orig.-Zeichn. von CARL LANGHAMMER. Gr.-Qu. 24 Bl. in Zweifelfarbendruck auf Kunstdruckpap. in hochleg. Orig.-Prachth. mit Goldschm. u. Seidenquaste. Pr. Mk. 5.-
Prachtv. Souvenir f. Ital.-Besuch. u. Kerner. Reisebilder aus Persien, Turkestan u. d. Türkei. Von Dr. E. Kerner. Stark Bd. in Gr.-Oct. ca. 400 S. m. 136 Orig.-Ill. u. 2 Orientirungskaf. Pr.-eleg. Mr. 8.-
In Orig.-Prachth. gebd. Mk. 10.-
Haideröslin Roman von Eufemia von Anst. Mit Illust. von Bened. v. Gündel. 306 Seiten 8°. Pr. eleg. Mr. 4.-
In hochleg. Originalgeb. m. Cart. 5. Zu beziehen d. alle Buchhandl. d. In- und Auslands.

Humor des Auslandes

Comteffe (zum tauben Baron): Ah, feher Baron, Sie werden mir, wie ich höre, heut' Abend Ihre neueste Dichtung vortragen: „Dehnbüch.“ Darf ich fragen, was es für Verle ist?

Baron: Es sind 12 hüfige Jamben. Comteffe (zur Seite, erheitert): Na, da wird's ja wohl schnell gehen! (Pfeife-Male)

Junger Componist (kolossal eingebildet): Ist's Euch nicht schon aufgefallen: die Namen aller bedeutenden Componisten fangen mit M an?

Die Freunde (erkäunt): Mit M? Wieho? Componist: Mozart, Mendelssohn, Meyerbeer, Mascagni — „et Moi.“ (Polichinelle)

Sie erhöhen Ihre Weihnachtsfreude wesentlich durch Eckard's selbstdrehende: **Christbaumständer** mit Musik. **Gloriosa** mechanisches Musikwerk mit auswechselbaren Stahlnoten.



Solidester Untersatz, dreht langsam 1 Centner schwere Bäume unter feierlicher Begleitungsmusik. 3 elegante Ausführungen: Nickelgehäuse, Felsgruppe, Krippe. **Über 50000 Stück verkauft!** Jll. Preis. frei. Zu hab. in jed. einschlig. Geschäft. Sonst geg. Nachn. v. Fabrik. J. C. Eckardt, Cannstatt bei Stuttgart.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sich häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eichlich erteilten Gutachten einzel ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urteil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Billige Briefmarken engros & detail Preis list. gratis
A. Bestelmeyer, Hamburg.

„Schlafte patent“. Patent-Sofa. Chaiselongue, Stühle, Schränke alles veränderbar v. 10 Mk. an. Vielfach prämiert. 90-seitiger Catalog i. k. und franco. Für Beamte coulante Bedingungen. R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafstr. 20, Ecke Kochstr.



Jeder kaufe die pat. u. wied. ganz bedend. verbesserte Spiritus-Glühlicht-lampe **Phöbus** auf jede Petrol-lamp. pass. Jll. Catal. m. 100 Anerk. gratis. Phöbus singt, spricht u. spielt! Musikwerk für's Haus. Spätnes-Gewinn-Gewinn-Gewinn! „Phöbus“, Dresden-A. 28.



OXYDONOR „VICTORY“



VERLANGEN SIE ATTESTE * GRATIS * VON DER CENTRALSTELLE RUKIN & ALBRECHT LEIPZIG

GEWAHRET · KRANKEN · SICHERE · HILFE ·

Patent-Bureau München G. Dedreux-Grunmuth & Co. Ausfuhr. Prospekte gratis.

13.500.000 Flaschen bis jetzt **Consum** **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft** Gg. Kinen & Co. G.m.b.H. **FRANKFURT a.M.** Schütz-Marken. **GRÜNDUNG 1878** **Geegründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung.**

Dr. Schönerrmark's **Desodorin** hat sich als einfachste, billigste und angenehmste Mittel gegen **Wüßigkeit** bewährt. Zu haben in Apotheken à 25, 50 und 100 Pf. in den Apotheken und Drogeriehandlungen.



Fort mit den Warzen!



Wein Warzenheil beist nicht u. schmerz nicht, wirkt aber wunderbar, wie aus folgenden Berichten zu erhellen ist. Zu beziehen von **Paul Seib, Gellertstr. 702, Leipzig** **Einziger Vertreter in Deutschland.** Preislisten über Krankheiten gratis und franco. **Freiwilige Versicherung: Sabbat, 20. 4. 1899.** **Gelehrter Herr Paul Seib:** Ich danke Ihnen recht schön für Ihren wunderbaren Warzenheil. Ich habe eine Warze 21 Jahre gehabt und seitdem ich den Heilig gebrannt habe ist die Warze weg. **Königsplatz Dom. Stuttgart.** In München zu haben in der Ste. er-Progerie, Rosenstraße 21 mit Prospekt **Stiefens & Schlichter, 48.**

Auf die **Zitronenweinarzen** und **Defferweine:**
Gloria roth . . . 70 Pf.
Gloria weiss . . . 70 „
Gloria extra roth . . . 85 „
Perla d'Italia roth 100 „
Perla d'Italia weiss 100 „
Flora roth . . . 115 „
Chianti roth . . . 125 „
Perla Siciliana / a. l. f. 200 „
Marsala . . . 200 „
Vermouth di Torino 200 „
pp. Flasche Incl. Olla.

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikum und dem Grunde gelegen, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentieren.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Man achte auf die Firma u. Schutzmarke

Unübertroffen zu Haut- und Schönheitspflege. Als beste Kindersoife ärztlich empfohlen.

Patent MYRRHOLIN-SEIFE

Überall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. per Stück, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 6 Stück franco für Mk. 3.—.

Häidschnudenfelle

(Marke: Eißbir) tadell. gegerbt, modernst. prakt. Zimmerschmuck, best. Mittel geg. kalte Füße, dunkel silbergrau u. weiss, 3,40 - 6,- Auf. Preisverz. auch über Füsslecke, Wagendecken, Zimmertopp. und Felle gratis. W. Heino, Litzmühle Nr. 35 bei Schweverdingen.

Hochelegante Neuheiten
in Juwelen, Gold- und Silbersachen, Tafelgeräten, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt & Sohn
Pforzheim.
Fabrik
Versandt direkt an Private gegen baar oder Nachnahme.



No. 2701: Cycle-Broche, hochmodern, 14 echte Granaten in Goldfassung à 11,- mit bewegl. Büdels.



No. 2579 Ring, echt Alpacca-Silber, oxyd. Cap Rubin, 14 Karat Gold à 18,-, mehr. 8 Karat Gold à 7,75



No. 2626 Croalen-ohrringe, 1 1/2 Karat Silber oxydirt, hochverstärkt à 3,90
No. 2645 Ring, Silber oxydirt, hochverstärkt à 3,90
Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre, auf fallen besichtigen Ausstellungen primärit. Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Köln: Unter Fellenhennen 7
Hamburg: Stadtambrücke 11
München: Schwantaler-Passagen
Magdeburg: Breitelweg 3a

Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Gebrauchsmuster und Warenzeichen
Erwirkung und Verwertung
Ankauf von Erfindungen
Weitgehende Vergütungsregeln
Auskünfte kostenlos

Das eigene Portrait als Briefmarkenphotographie
Lief. wir nach jed. eingesandt. Bilde perforiert u. gummiert fertig z. Aufkleben auf Briefe, Gratul., Verlob., Vermähl., Menne-, Geschäfts-, Avis-, etc. Karten innerh. 2-3 Tagen. Die eingesandten Bilder folg. unversichert zurück. Preise: 10 St. à 1,-, 25 St. à 2,-, 50 St. à 3,50, 100 St. à 6,-, 1000 St. à 40,-, 5000 St. à 150,-, 10000 St. à 250,-, 20 Karten z. Bekab. à 1,-. Versand nur geg. Nachn. od. Vorhererzindg. d. Betrages. Wiederverkäufer in u. Ausl. gesucht. Muster grat. u. fro. Bemerk. Unsere Briefm.-Phot. sind wirkl. Photographien v. naturgetreuer Wiederg., äusserst Feinh. u. Schärfe u. sind in nicht zu verwechseln mit billigeren Lichtdruck-erzeugnissen.
J. Laiffe, K. B. Hofphotograph Nachf. Gebr. Laiffe Regensburg II. (Bayern).

Humor des Auslandes

Kluge Mutter: Hat Dir Mr. Brown, mit dem Du den ganzen Abend tanzt, seine Absichten zu erkennen gegeben?
Tochter: Ja, Mama!
Mutter: Gott sei Dank! Was sagtest er?
Tochter: Dass er nie heirathen werde.
— (Evening Journ.)

Dichter: Von meinem letzten Gedicht hab' ich drei Wochen lang gelebt.

Freund: Ah! Ein Betreger hat es Dir wohl abgetauft?

Dichter: O nein! Die Treppe hat er mich ununter demofen, und ich hab' 400 Fr. Schadenersatz bekommen.
— (Palo-Melo)

Gast (die Rechnung lesend): Was? Zwei Francs fünfzig für Butter!

Wirthin (in einer Sommerfrische): Der Herr hatten gesalzene Butter verlangt.
— (Figaro)

Photos (italienische), Stat. m. 50 3/4 Centimeter 50. Agencia Fotografica Casella 9, Genua (Ital.)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARDES, Bremen.**

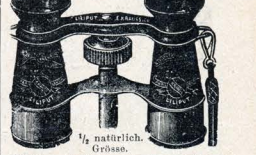
Hofr. Dr. Rupprecht's Hamorrhoid-Pillen (Paris, 12, Kst. lat. 29; Rhein. 05; Baccn. oeb. 025; Extrakt genau 1/12 halbes Schickl.)
Nicht Krasen!
Schickl. mit Drucker M. 120
Schickl. à 3,- franco
R. KÖHLER, Carls-Ispecke, Leipzig-Lindenau, 15

Kikolin!
wirkt stannens-
werth mit 17 Jahren
Flüster kreiter etc.
Schnurhart
gegen Nerven, Ost. Extr. v. 0,3-0,4. - Nik. -
Gebrauchsanweisung nur echt bei
F. Kiko, Herford, Parl.-Fabrik.

Sanatorium Villa Oppenheim Baden-Baden Scheibenstr. 1
Morphium- Kranke werden in 20 Tagen geheilt
Ohne Qual u. Zwang
Keine Zahlung **Ohne Heilung**
Prospecte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller.**

Als Weihnachts-Geschenk vorzüglich geeignet

„Liliput“
bester u. praktischer Feldstecher für Reise, Jagd, Theater etc.
Gew. 1/4 Pfd.



„Liliput“, bequem in der Westentasche zu tragen, ersetzt die bisher üblichen grossen und schweren Glasern. **Preis Mk. 11.50** incl. Schur und ledernen Sackel.

Der Firma E. KRAUSS & Co. best. „das Kgl. Sächs. 5. Inf.-Regt. Chemnitz, dass die an hier gelief. 20 Feldstecher „LILIPUT“ sich durchaus als praktisch und vorzüglich erwiesen haben und rühmlich Abnehmer sich nach jeder Richtung zufriedent gestellt erklären.“
gez. v. Tychsen, Oberstlieutenant

E. Krauss & Co.,
Optische Anstalt,
Berlin W. Liliputstrasse 71.
Illust. Kataloge üb. Feldstecher, Opernglas, phot. App., Barom. etc. kostenfrei.

No. 4711
Qapto!
Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
Haarwasser
nach **Dr. med. J. EICHHOFF**
— Spezialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld —
zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare.
Alleiniger **Fabrikant: FERD. MÜLHENS • No 4711 • KÖLN.**
Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestell. ten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten u. Fachblättern bestätigt.
Täglich neue Anerkennungen. • Ueberall käuflich in Flaschen à M. 3,- und M. 2,-

Parlamentarisches

Italien



Oesterreich



Deutschland



Frankreich



England



Die alte Session schloß unter dem Zeichen des Himmelfahrtes — der Baharun, — woer wird das Capitol in der neuen vor den Unmensfänger retten?

Wie heißt's doch gleich in dem schönen Lied von der „Seefahrt Betzig“ . . .

Lieber-Bernardo: „Nicht's nicht der letzten Hiettemvorlage gleich?“
Richter-Doratio: „Ganz gleich! Es macht mich harr vor Durst und Traunen!“

„Da rost der See und will sein Cyber haben“ — denkt sich Galillet und opfert den Radfahler ein paar renitente Generale.

Das Parlament sit zur Zeit nicht verlanmet, — aber wenn die Commons wieder kammern, ds wern schangn, ds wern schangn!



HENKELL-TROCKEN

hergestellt aus erlesenen Weinen der Champagne.

German's Schwert ruht in der Scheide!

German, der Befreier Deutschlands, genannt Altkrieger, hat sein Blatt „Das deutsche Schwert“ aufgeben müssen und seinen zahlreichen Abonnenten das Abonnementgeld wiedergegeben! Er begründet diesen Schritt u. a. mit folgenden Worten:

„An der Front steht das Jubelthum mit seiner organisierten Macht, über deren Bedeutung auch dem Kurzsichtigsten durch die Dreifach-Affaire Klarheit gekommen sein muß. Von rechts her werde ich durch die in ihrer Leistung total verjudeten Konservativen, in der linken Flanke durch die dem Jubelthum vollständig verfallenen liberalen Parteien aller Schattierungen bekämpft. Im Rücken fallen mich Personen an, die sich vor der Deffektivität als Antisemiten bezeichnen. Diesen vereinten Kräften ist es zeitweilig gelungen, mich vorwiegend schädlich lahm zu legen.“

„Eder Armin! Ein Blatt wollte er herausgeben und mußte im Gegentheil Geld herausgeben! Das Publikum sollte eingehen; aber das Blatt ging ein. Nichts blieb ihm zum Einstecken als sein „Schwert.“

„Daß sogar die Juden ihm Schwierigkeiten machen, ist übrigens gemein!

Fin de siècle

Im Großherzogthum Oldenburg sollte eine Lungenheilstätte errichtet werden. Die katholischen und die lutherischen Gründer gerieten aber in einen so prächtigen confessionellen Streit, daß die Großherzogin das Protokoll niederlegte.

Es gibt bekanntlich zwei Arten von Lungen-schwindsucht, die katholische und die lutherische. Wenn nun ein lutherisches Lungenleiden von einem katholischen Arzt geheilt wird oder umgekehrt, so verfährt das im bedenklichen Maße gegen die Parität und ehe man dergleichen gesehen läßt, ist es besser, von einer Heilstätte für Lungen-schwindsucht gänzlich abzusehen und lieber eine für Gehirn-schwindsucht einzurichten.

Immer loyal

Leutnant von Spatenbein war, wie schon viele Seinesgleichen vor ihm, nach New-York gekommen, um daselbst seine alten Schulden zu vergessen, indem er neue machte. Als er zum ersten Mal an seine Angehörigen in Deutschland schreiben wollte, machte ihn ein Freund darauf aufmerksam, daß er auf dem Briefumschlag in der Ecke oben links, einer Vorrichtung der Postbehörde gemäß, den Dampfer angeben müsse, durch den er den Brief befördern wollte. Er sah also in der Zeitung die zu diesem Zweck veröffentlichte Liste der abgehenden Dampfer durch und entdeckte zu seiner freudigen Ueberraschung, daß er seinen Brief mit keinem geringeren als dem „Kaiser Wilhelm dem Großen“ abschicken könne. Briefe mit diesem Dampfer, so besagte eine besondere Notiz, müssen die Aufschrift tragen:

„Per Kaiser Wilhelm der Große.“
Aber von Spatenbein fand es mit seinem loyalen alten Soldatenherzen unvereinbar, eine seiner Ansicht nach so wenig respektvolle Aufschrift zu machen, und so kam der Brief zum Erlausen der Freunde daheim mit folgender Aufschrift an:

Per „Se. Majestät Kaiser Wilhelm der Große.“ **H. I. U.**



Lupa del Campidoglio

Neues von Serenissimus

Serenissimus war auch neulich in Rom und hat das Kapitol besucht. Als er der römischen Wölfin ansichtig wird und Kinder-mann den Mund aufthun will, ihm die Figur zu erklären, winkt Serenissimus schnell ab:

„Ah, weiß schon, was Sie sagen wollen, lieber Kinder-mann, weiß schon, ah, Romeo und Julia, Stammeltern Roms — ah — tennu die Geschichte.“

Nach der Gardinenpredigt

Sie: Wo ist denn die „Jugend“?
Er (mit satanischem Lächeln): Sie liegt hinter Dir.

Scherzfrage

- A.: Weißt Du auch, warum Chamberlain ein Monocle trägt?
- B.: Nun?
- A.: Weil er Rhodes gegenüber so oft ein Auge zudrückt, daß es nachgerade darunter gelitten hat!



Boshafft!

An Mr. Chamberlain, Esquire:
„Komme! Ich bete Dich an.
(Le Rire) Lady Smith.“

Gehsucht

(Meldung der „Diggers News“ v. 13. November: „Die Engländer haben sich bei Cadwynitz mit 10 Fuß-hohen Heuballen verhasht.“)

Ein Ober-Jingo stir einsam
In London in steiler Höh.
Ihn schauert — ob der Depeschen
Aus Natal und Kimberley . . .

Er denkt an einen Collegen,
Der fern im Kafferland
Sitzt im Bomben-Regen
Hinter duftiger Heubündelwand.

F. v. H.

Schlau!

Neulich erzählte die „Jugend“ einmal von einer Bemerkung Serenissimi bezüglich des Drama's „Vor Sonnenaufgang.“ Die „Leipzig-er Meute in Nachricht“ haben an dem Eherge Gefallen gefunden und ihn in ihre Spalten aufgenommen — aber wie! Sie machte logariterisch aus Serenissimus den „reichen Commerzienrath Meyer“ und betitelte die Geschichte: „Der Pros.“ So ist der Eherg zu ihrem geistigen Eigentum geworden und sie halten es nicht mehr für nöthig, die Quelle anzugeben. Das erinnert an den Mann, der einen Schimmel hieb — er sah und schwarz antrieb, nicht?

Sortschritt

Eliza Jadenhäuser schlägt statt des ungeziemigen, herabwürdigenden Titels: „Dienstbote“, „Hauschilse“ vor.
Seitdem sind zahlreiche Derivationen dienender Leute an die edle Vorkämpferin eingelaufen, darunter befinden sich folgende berechnigte Abänderungsvorschläge:
Auhmagd — Auhgouvernante,
Stallhofmeier, Stalhofmeister,
Gänschierin — Gänsefose,
Oberbier — Primadonna,
Unterfnecht — Sous-chef. **St.**

Die anständige Religion

Vor der Nefernteneredigung theilt der Feldwebel die Leute ein, die Katholiken rechts, die Evangelischen links und die Juden auch für sich.
Zum Schluß bleibt noch ein Mann zurück.
„Nun, wollen Sie sich nicht an Ihren Platz scheeren?“ fragt der Feldwebel ganz erkaunt.
„Ich hab' keine Religion.“
„Was?" Sie haben keine Religion?"
„Nein, ich hab' keine Religion.“
„Jetzt geh' ich Ihnen drei Minuten Bedenkzeit, und wenn Sie bis dahin keine anständige Religion haben, schmeiß' ich Sie mang die Juden!"

Humor des Auslandes

Kriegskorrespondent (in Transvaal): Ich will nach Hause telegraphiren: Der Divisions-General ist ein Idiot!
Genfior: Ich bedauere: militärische Geheimnisse dürfen wir nicht durchlassen. **[(Lies)]**

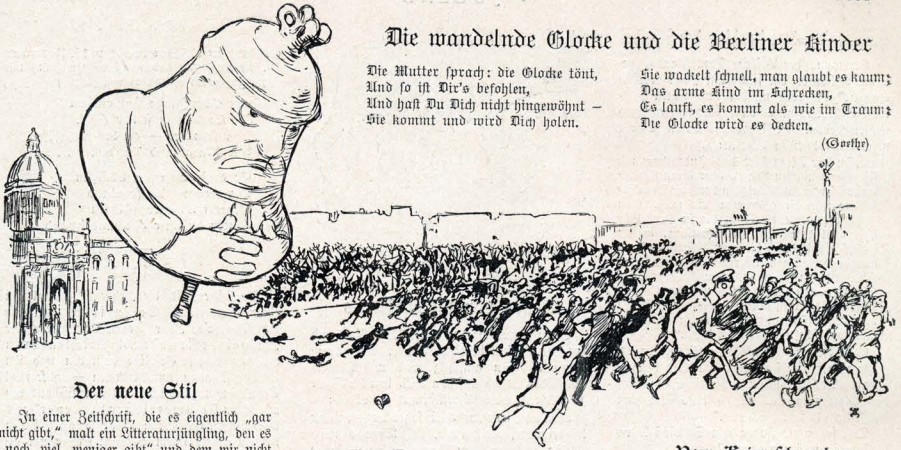
Mama: Dieser Peter Komly scheint ein recht gutberigter Junge zu sein.
Der Kleine Klas: Du ja! — Wenn wir Krieg spielen, ist er's immer zufrieden, den Engländer zu machen. **[(Pretoria Gazette)]**

Die wandelnde Glocke und die Berliner Kinder

Die Mutter sprach: die Glocke lönt,
Und so ist Dir's befohlen,
Und haß Du Dich nicht hingewöhnt —
Sie kommt und wird Dich holen.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
Das arme Kind im Schrecken,
Es lauft, es kommt als wie im Traum;
Die Glocke wird es decken.

(Görly)



Der neue Stil

In einer Zeitschrift, die es eigentlich „gar nicht gibt“, malt ein Literaturjüngling, den es „noch viel weniger gibt“ und dem wir nicht gern die Ehre antun, ihn zu nennen, mit dem Titel „Momentbilder Mäandrierer Künstler.“ Er weist Lob und Tadel in verschwenkerischer Fülle aus: Künstler wie Richard Strauß, Kueber, M. G. Conrad beschimpft er in unerhöhter Weise durch seine enthuftigste Verberung, andere wie den Altmeister Paul Söhl und die Dame „Ernst Kosmer“ ehrt er durch eine Sammlung unfähigster persönlicher Beschimpfungen.

Von den letzteren wollen wir aus Keintlichkeitsgründen lieber Nichts reproduzieren, aber eine Probe des blühenden Stils, in dem der Mann lobt, soll unsern Lesern nicht vorenthalten werden. Er schreibt über Richard Strauß u. A.:

„Der fardonische Beschwörer nervend-peitschender Kataphorien, — wenn die poetische Idee nach dieser Zeitliche gerade ruht; der dionysische Tänzer Nichtsches und durch ladende Blüten und blühende Obren sich von Welt und Menschenverachtung Befreieude. Nicht mehr schwimmen im wirbelnden, gleitenden Strom welliger Chromatik leht uns kein Feuersieg, fliegen sollen wir, fliegen, emporgetragen auf den starken Stützen seiner breitgeschwungenen, tonnenwundernen Melodien.“

Und weiter, wo von Strauß als Wiederkomponisten die Rede ist:

„Abgäblichkeit; wundervolle innerliche Charakteristik, gleichsam dem Naturlaut jedes Ge-

büchtes nachbürend; in der kurzen harmonischen Vertikale der mitsingenden Klavierstimme eine größere Ausdruckskraft als viele andere „Viedemeister“ im pompösen Bogen der melodischen Horizontale der „untergelegten Begleitung“; das sind die markanten Profilinien des Lyrikers Strauß.“

Die Freunde des genialen Tonbilders sind der Ansicht, Strauß müsse diesen seinen Bewunderer verlagern! Er hat allen Grund dazu.

Jugend

Statistik

„Ein Dinar ruft“ ich, donnernd, stolz und brausend,
Auf unser liebes deutsches Vaterland:
Zier treten jährlich viermal Hunderttausend
Sich rüchliche Paare in den Ehestand!

Die Zahl bestätigt, was man von den Ahnen
Des Deutschen Volkes rühmte, abfolur:
Vor allen Stämmen zeichnen die Germanen
Sich aus durch unerschrocknen Wagemuth.

Zwar ist uns Serbien vor um 4 pro mille,
Doch kommt die Jisser hier nicht in Betracht:
Dort thut Verzeßlung und gebohrner Wille
Was hier die Kampfluft und die Kühnheit mach.

Dem Deutschen hat, soweit ich rückwärts sehe,
Gefahr und Krieg das Leben stets gewährt,
In Milan's Landen stürzt sich in die Ehe
Der Mensch, wie Einer, der in's Schwert sich stürzt!

Dick

Vom Kriegschauplaz

Der Marsch der Engländer nach Victoria geht vortrefflich. Demnächst werden 3000 Mann in die Hauptstadt der Buren ihren Einzug halten. Bereits sind 20 Eisenbahnzüge nach Ladysmith abgegangen, um die Engländer mit General Witte in Empfang zu nehmen. Dann werden die Buren, wie die „Neue freie Presse“ schreibt, um einen billigen Frieden bitten müssen, wenn sie nicht ganz vernichtet werden wollen.

Klassisches Zeugnis

„Es gibt ein Ding, das Vielen in unserm Lande unter dem Namen „Pech“ bekannt ist.“ (Salstaff i. König Heinrich IV., 1, 2, 4.)

Im jurist. Examen

Exam.: Was verstehen Sie unter excessus in modo?

Cand.: „Im, einen „Unfug in der Mode.“

Der Abg. Beckh äußerte jüngst anlässlich der Reichstags-Debatte über den Frankfurter Paragraphen:

„Die Frankfurter ist eine Eigenschaft, die der Mensch an sich hat.“

Man ist versucht, zu dieser Brämisse den Schluss zu ziehen:

„Abg. Beckh ist ein Mensch.“

„Allo — — —“



John Bull in Wöthen (Zeitungsnachricht vom 13. November: „... so hat England bei seinen vielen Schwierigkeiten ein großes Interesse daran, daß Japan wegen Korea zusammengerathe.“)